

Toluylendiamin giebt mit Chloressigsäureäther digerirt Toluylendiglycocolläther; dieser Körper krystallisirt aus Petroleumäther in glasigen, meist etwas grünlich gefärbten Krystallen, aus Wasser in hellgelben Nadeln und lässt sich aus der alkoholischen Lösung durch Wasser fällen; der Schmelzpunkt liegt bei 70°, die Analyse ergab folgende Zahlen:

	Gefunden	Berechnet
C	61.56	61.22 pCt.
H	7.94	7.48 »
N	9.70 u. 9.61	9.52 »

Abweichend von den Phenylendiglycocolläthern gelang es nicht, diesen Aether mit Salzsäure zu verseifen.

100. H. von Pechmann: Synthese der Dihydronaphtoësäure.

[Vorläufige Mittheilung.]

(Aus dem Laboratorium der Akademie der Wissenschaften zu München.)

(Eingegangen am 2. März.)

Im vorigen Jahre¹⁾ habe ich ausführlich darauf hingewiesen, dass Benzolabkömmlinge mit einer normalen Seitenkette von mindestens vier Kohlenstoffatomen sich bei geeigneter Behandlung in Naphtalin-Derivate überführen lassen müssen. Die in der damals angedeuteten Richtung unternommenen Versuche haben zu wohl charakterisirten Condensationsprodukten geführt, deren Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Unterdessen ist es mir von Acetessigester ausgehend gelungen, in der erwarteten Weise ganz glatt zu Naphtalinabkömmlingen zu gelangen.

Mischt man Benzylacetessigäther mit 6—8 Theilen concentrirter Schwefelsäure, die vorher mit einigen Tropfen Wasser versetzt worden ist, und giesst ihn nach mehrstündigem Stehen in kaltes Wasser, so scheidet sich ein feinvertheiltes, weisses Pulver ab, welches nach zweimaligem Umkrystallisiren aus Aether rein ist und bei der Analyse Zahlen giebt, die mit der Formel $C_{11}H_{10}O_2$ übereinstimmen.

	Berechnet	Gefunden	
C	75.9	76.0	76.0 pCt.
H	5.8	5.9	5.9 »

Die neue Verbindung entsteht demnach aus der freien Benzylacetessigsäure einfach durch Austritt eines Moleküls Wasser und ist zweifellos nichts anderes als eine Dihydronaphtoësäure.

¹⁾ Diese Berichte XV, 885.

Alle ihre Eigenschaften sprechen für diese Auffassung. In verdünntem, kohlenurem Natrium löst sie sich schon in der Kälte unter Kohlensäureentwicklung. Mit Brom liefert sie ein Additionsprodukt. Durch Oxydation mit verdünnter Salpetersäure oder alkalischer Permanganatlösung können reichliche Mengen von Phtalsäure gewonnen werden. Erhitzt man die Säure im Reagensrohr, so destillirt sie grösstentheils unzersetzt, bei anhaltendem Kochen zerfällt sie jedoch in Kohlensäure und einen Kohlenwasserstoff, welcher ganz glatt durch Destillation der Säure mit Natronkalk erhalten werden kann. Derselbe bildet eine unzersetzt bei 199—201° siedende, nach Naphtalin riechende Flüssigkeit und gab für Analyse und Dampfdichte Zahlen, welche auf die Formel $C_{10}H_{10}$ stimmen.

	Berechnet	Gefunden
C	92.3	91.9 pCt.
H	7.7	7.9 »
Dichte	4.5	4.2 »

Der Körper ist demnach als ein Dihydronephtalin aufzufassen und scheint mit der von Berthelot¹⁾ durch Einwirkung von Jodwasserstoff auf Naphtalin dargestellten Dihydroverbindung identisch zu sein.

Die nähere Untersuchung der genannten Verbindungen wird binnen Kurzem beendigt sein. Durch diese kurze Mittheilung möchte ich mir die weitere Bearbeitung dieses Gebietes, insbesondere das Studium der durch Einwirkung von Condensationsmitteln auf andere substituirte Acetessigäther entstehenden Körper, gewahrt haben.

München, den 1. Februar 1883.

101. S. Gabriel: Beitrag zur Kenntniss aromatischer Nitrosokörper.

[Aus dem Berl. Univ.-Laborat. No. DXIV.]

(Vorgetragen in der Sitzung vom 12. Februar.)

Durch die gegen Ende des vorigen Jahres mitgetheilten Versuche²⁾ ist gezeigt worden, dass Nitrosomethyl-*m*-nitrobenzol aus der Reihe der wahren Nitrosokörper — selbige enthalten die Gruppe $(NO)_1$ — auszuschliessen ist; es kann, da es sich aus Hydroxylamin und *m*-Nitrobenzaldehyd unter Wasseraustritt bildet, der von Petraczek³⁾ benutzten Nomenclatur gemäss als *m*-Nitrobenzaldoxim oder nach

¹⁾ Bulletin de la soc. chim. 9, 288.

²⁾ Diese Berichte XV, 3057.

³⁾ Diese Berichte XV, 2783.